

Das Beste aus Thüringen.

thueringer-allgemeine.de

In Kooperation mit Ostthüringer Zeitung und Thüringische Landeszeitung.



Waldbesitzer wehren sich

Heiligenstadt. Waldbesitzer in Thüringen laufen Sturm gegen den ihrer Meinung nach überzogenen Naturschutz. Konkret geht es um Pläne für ein Biosphärenreservat im Vessertal auf 70 000 Hektar und um das Naturschutzprojekt "Grünes Band" im Eichsfeld. Auch geplante Flächenstillegungen lehnen die Waldbesitzer vehement ab. Der Waldbesitzerverband für Thüringen fordert in seiner gestern verbreiteten Pressemitteilung, alle Vorhaben, die die Holznutzung in Thüringen weiter einschränken, auf deren Notwendigkeit zu überprüfen. Aus Sicht des Verbandes gibt es in Thüringen schon genug Schutzgebiete.

70 000 Hektar Privatwald seien heute schon FFH- oder Vogelschutzgebiete. Im Eichsfeld und im Thüringer Wald wehren sich nach Mitteilung des Verbandes private Waldbesitzer dagegen, dass ihre Wälder in weitere Schutzgebiete einbezogen werden. In den vergangenen Monaten kam aus zahlreichen Eichsfelder Forstbetriebsgemeinschaften Gegenwehr. Sie forderten den Thüringer Umweltminister Jürgen Reinholz auf, das Ohmgebirge aus dem Schutzgebiet "Grünes Band" herauszunehmen. Der Minister versprach, dem Wunsch Rechnung zu tragen, wenn sich die Waldbesitzer mit dem Projektträger, der Heinz-Sielmann-Stiftung, nicht einigen könnten. Die Sielmann-Stiftung wiederum machte deutlich, es sei keineswegs das Ziel, gegen die Interessen der Waldbesitzer zu handeln.

Auch sei nicht geplant, das Ohmgebirge komplett dem Naturschutz zu unterstellen (unsere Zeitung berichtete). Doch offenbar ist weiter keine Einigung in Sicht. "Es reicht. Wir haben schon genug Schutzgebiete. Allein ein Drittel des Privatwaldes wurde als FFH-Gebiet ausgewiesen, weil Generationen von Waldbesitzern und Förstern artenreiche Wälder geschaffen haben", erklärte gestern Jörg Göring, Präsident des Waldbesitzerverbandes für Thüringen.

Angesichts der von vielen Politikern jetzt geforderten Energiewende dürfe die Holznutzung nicht weiter reduziert werden. Die energetische Holznutzung aus einheimischen Wäldern sei notwendig, wenn ehrgeizige Klimaschutzziele erreicht werden sollen, unterstreicht Göring. "Wenn das Holz nicht aus Deutschland kommt, holt sich die Industrie das Holz auf weiten Wegen irgendwo in der Welt. Können das unsere Politiker verantworten?", fragt Göring.

Natalie Hüniger / 26.07.11 / TA

Z82B7QE150695

